

Licht+Leben Info



Informationen aus der Evangelischen Gesellschaft f.D.



„Du bist ein Segen! – Lebe den Unterschied.“

Das deutsche Wort *Segen* hat seine sprachliche Wurzel in dem lateinischen Begriff *Signatur*, womit eine handschriftliche Unterzeichnung zur Beglaubigung und Identifikation bezeichnet wird. Im Leben eines Menschen, der gesegnet ist, ist die bestätigende Handschrift Gottes erkennbar. Und eine solche Persönlichkeit hinterlässt auch eine positive Spur im Leben anderer Menschen.

In diesem Sinne haben Christen die Lizenz zum Segnen.

Diese Wesensbestimmung für Menschen, die an Gott glauben, zieht sich durch die ganze Bibel. Bereits Abraham hat von Gott sowohl die Verheißung als auch den Auftrag erhalten, ein Segen zu sein (1. Mose 12, 2). Und genauso soll die neutestamentliche Gemeinde als Empfängerin des göttlichen Segens diesen Segen an andere weitergeben: **„Segnet, weil ihr wisst, dass ihr dazu berufen seid, Segen zu empfangen!“** (1. Petrus 3, 9).

Du bist ein Segen für Deine Umgebung!

Jesus selbst spricht seinen Jüngern diese positive Bedeutung für ihre Umwelt zu, wenn er sagt: **„Ihr seid das Licht der Welt!“** (Matthäus 5, 14)

Für die jüdischen Rabbiner der damaligen Zeit war das **„Licht der Welt“** Gott selbst, das Gesetz, der Tempel oder die Stadt Jerusalem. Jesus wendet dieses Bild nun aber zuerst auf sich selbst an und im Anschluss daran auch auf alle Christen. Zu seinen Jüngern damals und zu uns heute sagt er: **„Ihr seid das Licht der Welt!“**.

Ist diese Wesensbestimmung Jesu für seine Jünger auch unser Selbstverständnis? Könntest Du das von dir sagen? Meinst du nicht auch, dass da noch viel bei Dir passieren müsste, um das nur ansatzweise zu verwirklichen?

Sofort fallen uns unsere Versäumnisse ein. Wie schnell wurde unsere Leuchtkraft beeinträchtigt durch andere Interessen und durch Trägheit. Wie oft hatten wir Wackelkontakt, waren Blender, Irrlichter oder nur ein Strohfeder.

Unabhängig von unseren Selbstzweifeln besteht das Provokante an dieser Aussage von Jesus darin, dass er uns nicht zu vermehrten Anstrengungen auffordert, um diesem Anspruch zu genügen. Er spricht uns zu, dass wir bereits jetzt **„Licht der Welt“** sind! Wir müssen es nicht erst werden. Dieser Satz ist kein Appell, sondern eine Feststellung.

Im Leben eines Menschen, der gesegnet ist, ist die bestätigende Handschrift Gottes erkennbar. Und eine solche Persönlichkeit hinterlässt auch eine positive Spur im Leben anderer Menschen.

Uns erscheint das sehr hoch gegriffen. Und wir beurteilen unsere Ausstrahlung als Christen auf unser gesellschaftliches Umfeld sehr selbstkritisch. Wir nehmen den starken Einfluss von Politik und Wirtschaft wahr, sind beeindruckt von der Macht der Medien und anerkennen, dass Sport und Kultur in unserer Zeit eine große Rolle spielen. Aber wir? Kommen wir noch vor? Haben wir noch etwas zu melden? Können wir noch etwas nachhaltig gestalten?

Vielleicht sind wir keine große Leuchte, aber durch unsere Verbindung zu Jesus sind wir **„Licht der Welt“**! Wer mit Jesus Christus lebt, ist von großer Bedeutung für seine Umwelt, auch wenn er sich dessen nicht immer bewusst ist.

Lebe den Unterschied!

Jesus beschreibt die Wirkung der Christen mit dem Bild einer erleuchteten Stadt: **„Es kann eine Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen bleiben.“** (Matthäus 5, 16)

Viele erleuchtete Häuser in einer Stadt erzeugen eine Lichtglocke, die unmöglich verborgen bleiben kann. Die Stadt als Gemeinschaft vieler Häuser symbolisiert die christliche Gemeinde, die mit ihrem Leben ebenfalls nicht unbemerkt bleiben kann.

Das ist nach den Worten von Jesus nicht anders möglich, weil unser praktisches Verhalten, die von uns vertretenen moralischen Maßstäbe, unser Persönlichkeitsprofil und nicht zuletzt auch die ganz

7 Fragen an ...

Harald & Andrea Müller



Harald und Andrea leiten die Jugendbildungsstätte, haben drei (erwachsene Söhne) und wohnen seit Oktober in Radevormwald.

Nach welchem Motto möchten Sie Ihr Leben ausrichten?

„Seid nicht bekümmert, denn die Freude an dem Herrn ist eure Stärke.“

Nehemia 8, 10

„Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.“

Römer 12, 11

Welche Charaktereigenschaft schätzen Sie bei anderen am meisten?

Verlässlichkeit und Ehrlichkeit.

Was war Ihre schwerste Erfahrung und was haben Sie daraus gelernt?

Als Fernfahrer unterwegs zu sein. Jetzt habe ich mehr Verständnis für Brummifahrer.

Welches Anliegen bewegt Sie im Moment am meisten?

Die Jugendbildungsstätte mit den anderen Mitarbeitern nach vorne zu bringen und den Gästen im Haus ein Segen zu sein.

Welche Persönlichkeit war /ist für Sie in welcher Hinsicht ein Vorbild?

Immer wieder Dietrich Bonhoeffer wegen seiner Glaubensstärke und seiner unerschütterlichen Zuversicht.

Was ärgert Sie, wenn Sie an die Christen in Deutschland denken?

Nach innen die Sucht zur Profilierung; nach außen aber häufig Profillosigkeit.

Was brauchten wir als Christen in Deutschland am nötigsten?

Mehr Zutrauen in Gottes Wirken, mehr Vertrauen auf seine Zusagen, mehr Geduld für seinen Zeitplan und mehr Humor!

bewusst gesetzten öffentlichkeitswirksamen missionarischen Akzente eine Wirkung auf unsere Umwelt ausüben und auffallen.

Es sei denn, dass wir die Ausstrahlung des Lichts ganz bewusst einschränken, indem **„man ein Licht anzündet und es unter einen Topf stellt“** (Matthäus 5, 15). Dieser Satz wird viermal im NT zitiert (Mt. 5, 15; Mk. 4, 21; Lk. 8, 16; 11, 33). Wahrscheinlich, weil wir in der Gefahr stehen, genau das zu tun.

Nur wenn alle Überzeugungen und Religionen in gleicher Weise gültig sind, können wir auch gleichgültig sein gegenüber dem Missionsauftrag. Dann wäre es egal, ob die Menschen an Jesus Christus glauben oder an Allah... Wenn das aber nicht der Fall ist, dann hängt praktisch sehr viel davon ab, ob wir leuchten. Mitten in der Welt sollen wir uns als Lichter bewähren.

Jesus gibt uns auch einen entscheidenden Hinweis dafür, wie wir diese Ausstrahlung entfalten können:

Gott wollte verhindern, dass die Suche nach der Wahrheit ein Blinde-Kuh-Spiel wird. Aus diesem Grunde hat er Lichter angezündet.

Christen sind das Licht der Welt und geben in dieser Eigenschaft ihrer Umgebung Aufklärung, Orientierung und Trost.



Eine solche Verdunkelungsgefahr besteht vor allem dort, wo durch einen unklaren Lebensstil unser mündliches Bekenntnis zu Jesus disqualifiziert wird. Vielleicht kommt es aber noch nicht einmal zu solchen mündlichen Stellungnahmen in unserem Leben, weil wir uns aus Angst vor einer kritischen Aufmerksamkeit zu einem unklaren Redestil verleiten lassen. Dann liegt unser Glauben im Dunkeln. Da leuchtet nichts und wird darum auch nicht wahrgenommen.

Gegen diese Energieverschwendung nimmt Jesus Stellung. Das angezündete Licht gehört **„auf den Leuchter, so leuchtet es allen, die im Hause sind“** (Matthäus 5, 15). Statt die Leuchtkraft zu unterdrücken, gilt es, diese Wirkung noch zu optimieren. Es geht um einen bewussten Gebrauch des Lichtes, d. h. um einen überlegten und möglichst effizienten Einsatz des Lichtes.

Ein Licht ist da richtig angebracht und optimal platziert, wo Dunkelheit vorhanden ist. Und das ist nicht nur im Kühlschrank oder im Keller der Fall, sondern in unserer Gesellschaft.

Wenn die Christen das Licht der Welt sein sollen, dann wird damit auch ausgesagt, dass die Gesellschaft, in der sie leben, in der Finsternis liegt und dringend Licht benötigt.

Ist das unsere Weltsicht? Sind wir tatsächlich der Überzeugung, dass Menschen ohne Jesus grausam vor die Hunde gehen?

„So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5, 16).

Die Betonung liegt hier auf einem Lebensstil, der gute, schöne, anerkennungswürdige Aktivitäten beinhaltet und sich nicht nur in Worten erschöpft. Dabei müssen wir nicht nur an große gesellschaftsrelevante Projekte denken, sondern das hat erstmal etwas mit einer sehr einfachen Persönlichkeitsentfaltung im Alltag zu tun.

Paulus erkennt in Charaktereigenschaft wie **„Güte, Rechtschaffenheit und Treue“** Erscheinungsformen des Lichts, das von Kindern Gottes ausgeht (Eph. 5, 9).

Auf diese Weise ist unser Leben eine Leuchtreklame für Jesus, die nicht nur Aufmerksamkeit auf sich zieht, sondern über sich hinaus auf Gott verweist.

Mitten in unserem Alltag sind wir in göttlicher Mission unterwegs. Uns schickt der Himmel! Wir sind ein Segen! In diesem Bewusstsein wollen wir dieses Jahr 2010 angehen und unsere Bestimmung leben.

Mit herzlichen Grüßen
Andreas Klotz



A. Klotz

„Meine Familie hatte gar nichts von ihrem Einfluss bemerkt..“

Auszug aus „Evangelisation: ein Lebensstil“ von Jim Petersen

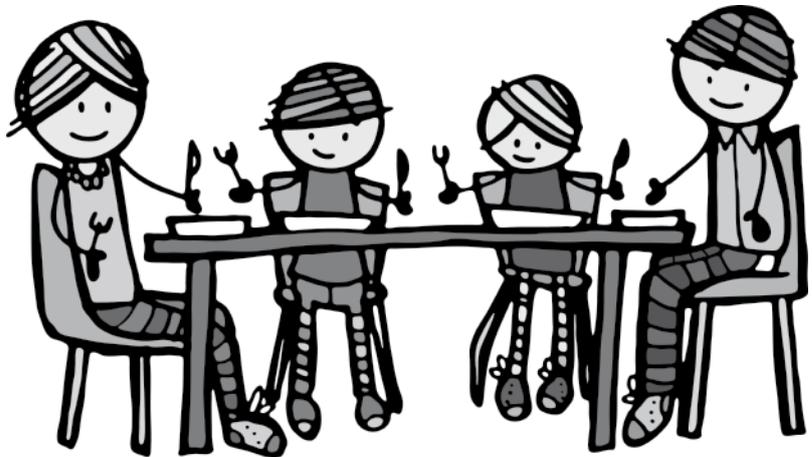
Mit einem brasilianischen Freund, Mario, studierte ich 4 Jahre zusammen die Bibel, ehe er Christ wurde. Mario, ein Intellektueller, hatte fast alle führenden westlichen Denker von Rousseau bis Kafka gelesen und sich daraus eine eigene Weltanschauung „zurechtgezimmert“, die im Grunde marxistisch war und als Schutzpatron Bertrand Russell hatte. Er war als führende Persönlichkeit in marxistischen Kreisen politisch aktiv.

Wir können uns beide bis heute nicht erklären, wieso er es 4 Jahre durchhielt, mit mir die Bibel zu studieren und warum ich so lange Geduld mit ihm hatte. Da die Philosophie einen so großen Platz in seinem Leben einnahm, kamen wir bei unserem Bibelstudium immer wieder darauf zu sprechen. Eines Tages (einige Jahre nach Marios Bekehrung) erinnerten wir uns an diese erste Zeit.

Er fragte mich: „Weißt du, was mich eigentlich bewogen hat, mich für Christus zu entscheiden?“. Natürlich dachte ich sofort an die vielen Bibelarbeiten, aber ich antwortete: „Nein, was denn?“.

Seine Antwort kam total überraschend: „Erinnerst du dich daran, als ich das erste Mal bei dir zu Hause war? Wir waren vorher irgendwo gewesen, und ich aß mit deiner Familie zusammen zu Abend. Während ich dich, deine Frau und deine Kinder beobachtete und sah, wie ihr miteinander umging, fragte ich mich: Wann werde ich solch eine Beziehung mit meiner Verlobten haben? Als ich diese Frage mit „niemals“ beantworten musste, stand für mich fest, dass ich Christ werden musste, um überhaupt zu überleben.“

Während ich dich, deine Frau und deine Kinder beobachtete und sah, wie ihr miteinander umging, fragte ich mich: Wann werde ich solch eine Beziehung mit meiner Verlobten haben? Als ich diese Frage mit „niemals“ beantworten musste, stand für mich fest, dass ich Christ werden musste, um überhaupt zu überleben.“



Ich erinnerte mich noch sehr gut an diesen Tag: Meiner Meinung nach hatten sich die Kinder an diesem Abend nicht besonders gut benommen. Mir fiel sogar ein, dass ich mich besonders niedergeschlagen gefühlt hatte, weil ich sie in Marios Gegenwart zurechtgewiesen hatte.

Aber Mario sah, dass das Christsein eine Familie zusammenschweißt. Der letzte Vers im Alten Testament nimmt darauf Bezug: „Der soll das Herz der Väter bekehren zu ihren Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern.“ (Maleachi 3, 24).

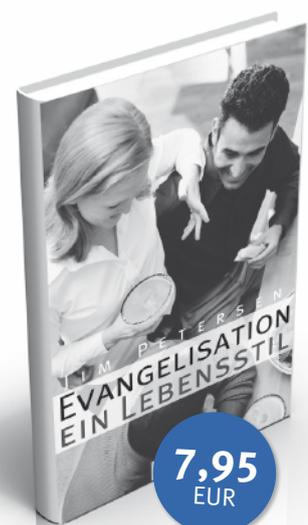
Meine Familie hatte gar nichts von ihrem Einfluss auf Mario bemerkt. Gott hatte diese Arbeit durch uns getan, ohne dass wir etwas davon merkten. Die meisten Christen sind sich nicht bewusst, welche Veränderungen Gott im Verlauf der Heiligung an ihnen bewirkt.

Wir tendieren mehr dahin, die Schwächen und Unvollkommenheiten in unserem Leben zu sehen. Wir schrecken schon vor dem Gedanken zurück, einen Außenstehenden nah an uns herankommen zu lassen, damit er uns sieht, wie wir wirklich sind.

Selbst wenn diese Ängste berechtigt sind, habe ich dennoch beobachtet, dass jeder Christ, der aufrichtig seinen Weg mit Gott zu gehen versucht, trotz aller seiner Fehler doch immer etwas von Christus widerspiegelt. Es scheint so, dass wir, je mehr wir mit unserem Verhalten zufrieden sind, desto schlechter bei den Leuten ankommen.

Es ist also nicht genug, wenn wir nur gelegentlich einmal in der Welt eines anderen auftauchen, ihn anpredigen und dann wieder unserer Wege gehen. Wir müssen ihm irgendwie unser Leben öffnen.

Wenn wir ihm keinen Einblick in unser Leben geben, sieht er nur einen Teil der Wirklichkeit des christlichen Lebens. Er könnte dann nicht sehen, wie sich Gottes Gnade in unserem alltäglichen Leben auswirkt.



Verlag der Francke-Buchhandlung,
Bestellnummer: 330811

Herr, setze dem Überfluss Grenzen
und lasse die Grenzen überflüssig werden.

Lasse die Leute kein falsches Geld machen,
aber auch das Geld keine falschen Leute.

Nimm den Ehefrauen das letzte Wort
und erinnere die Männer an ihr erstes.

Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit
und der Wahrheit mehr Freunde.

Bessere solche Beamte, Geschäfts- und Arbeitsleute,
die wohl tätig, aber nicht wohlützig sind.

Herr, Sorge dafür, dass wir alle in den Himmel kommen,
aber nicht sofort.

Amen

Neujahrsgebet des Pfarrers von St. Lamberti
zu Münster aus dem Jahre 1883



Mein Tipp...

„Gesellschaftsrelevante Gemeindegarbeit“

„Gesellschaftsrelevante Gemeindegarbeit“ – dieser Begriff ist fast zu einem Schlagwort evangelikaler Gemeindegleiter geworden. Und tatsächlich steht dahinter ein unglaublich wichtiges Anliegen: Wir wollen uns nicht in unsere Gemeindeghäuser und christlichen Insider-Veranstaltungen zurückziehen und auf keinen Fall in einem frommen Ghetto sein mit dem Tenor: „Wir hier drinnen und ihr da draußen“. Nein, wir haben begriffen, dass Jesus seine Jünger in die Welt – das heißt zu den Menschen – gesandt hat, um ihnen nahe zu sein und das Evangelium, die frohe, rettende Botschaft, dort zu sagen und zu leben, wo sie sind.

Wir haben eine tiefe Sehnsucht danach, ein Segen für die Menschen unserer Stadt, unseres Stadtteils, unseres Ortes, unserer Straße, unserer Nachbarschaft, zu sein.

Unser Motiv, den Menschen nahe kommen, ist es nicht, geliebt zu werden oder wenigstens Anerkennung zu finden oder auch nur beachtet zu werden. Und wir suchen ganz und gar nicht die Beziehung zu den Menschen, um innerlich so zu werden wie sie. Vielmehr sind wir fest davon überzeugt, dass wir als lebendige Christen ein wichtiger Faktor in unserer Gesellschaft sind.

Wir haben etwas zu sagen, was bedeutsam ist und weit über das politische Alltagsgeschäft hinausgeht. In unseren Kinder-, Jungschar-, Jugend- und Erwachsenengruppen werden Menschen positiv geprägt. Hier erleben entwurzelte Menschen Erneuerung; Gefährdete bekommen Stabilisierung; Haltlose finden Halt; Belastete erleben Befreiung; Beziehungen werden neu.

Unsere Botschaft – die Gottes Botschaft ist und unsere Arbeit, die Gottes Arbeit ist, sind wichtig für die Menschen unserer Zeit. Das wollen wir laut sagen!

Darum ist gesellschaftsrelevante Gemeindegarbeit in der Tat angesagt. Und vieles von dem, was wir bereits tun – gut tun und

Hier nun mein Tipp, um gesellschaftsrelevante Gemeindegarbeit vielleicht anzukurbeln oder gar auf eine neue Ebene zu erheben:

Macht mit zwei oder drei Verantwortlichen der Gemeinde doch einmal einen Besuch bei eurem Bürgermeister oder einer wichtigen Person aus dem Stadtrat. Und fragt diese Repräsentanten Eures Ortes einfach, was ihr für den Ort Gutes tun könnt. Vielleicht ergibt sich daraus ein neues,

„Euer Herz erschrecke nicht. Glaub an Gott und glaub an mich“ Joh. 14, 1.

mit Hingabe tun, ist gesellschaftsrelevant! Wir haben oft nur das Problem, dass wir uns vor der Öffentlichkeit verstecken. Der Kaninchenzuchtverein steht öfter in der Zeitung als wir. Seid hier mutiger!

Und viele unserer Gemeinden und Gemeinschaften fragen sich allen Ernstes: Was könnten wir für die Menschen unserer Gesellschaft ganz handgreiflich Gutes tun? Wie können wir die Liebe Jesu zum Ausdruck bringen? Da werden lobenswerte Versuche gemacht wie Hausaufgabenhilfe, Deutsch für Emigrantenkinder, Mitarbeit in der Ganztagschule.

Aber gerade für Erwachsene haben wir oft nicht sehr viele Ideen...

gesellschaftsrelevantes Projekt, an das ihr bisher überhaupt noch nicht gedacht habt. Und diese wichtigen Personen können für euch dann auch gleich wichtige „Türöffner“ sein, damit das Projekt gelingt. Im Rücken habt ihr die Verheißung der Jahreslosung für 2010:

Hartmut Schuster
EG Gemeindegberater und
Gemeinschaftsinspektor



Zur Fürbitte

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der Evangelischen Gesellschaft, die Pastoren und Referenten, für die Praktikanten des esra:seminar, die Arbeit im Zentrum in Radevormwald und für folgende Dienste:

Direktor Andreas Klotz

10.01.	Gottesdienst in Radevormwald
11.01.	Dienstgespräch in Radevormwald
11.01.	Leitungskreis der Gemeinde in Radevormwald
13.01.	Vorbereitungstreffen „Jesus verbindet“ in Frankfurt
14.01.	Vorstandssitzung in Dierdorf
17.01.	Gottesdienst in Nordhorn
18.01.	Treffen mit Kontaktmission in Radevormwald
20.01.	Vorstandssitzung in Langenbach b. K.
22.01.	GV-Sitzung & Treffen mit Vorstand NM in Radevormwald
23.01.	HV-Sitzung in Radevormwald
04.02.– 07.02.	Tagung der Pastorenfrauen in Radevormwald
08.02.– 10.02.	Mitgliederversammlung Gnadauer Verband in Hattingen
12.02.– 15.02.	EG-Mitarbeitertagung in Hohegrete
19.02.	Hans Mohr-Stiftung und GV-Sitzung in Radevormwald
22.02.	Referenten-Treffen in Radevormwald

Seminarleiter Volker Heckl

10.01.	Gottesdienst in der Ev. Gemeinschaft Hückeswagen
16.01.	EG Kolleg „Grenzen setzen“
19.01.	t-kolleg in der Ev. Gemeinschaft Hückeswagen
22.01.– 24.01.	EG Kolleg „Musikseminar“
29.01.– 30.01.	EG Kolleg „Eheseminar“
31.01.	Gottesdienst in Solingen Schrodberg
12.02.– 15.02.	EG-Mitarbeitertagung in Hohegrete
16.02.	t-kolleg in der Ev. Gemeinschaft Hückeswagen
19.02.– 21.02.	EG Kolleg „Filmseminar“
27.02.	EG Kolleg „Seminar Gesundheit“

Gemeindeberater und Gemeinschaftsinspektor Hartmut Schuster

09.01.	Vorständetreffen des Bezirks Wetzlar in Niederbiehl
10.01.	Gottesdienst in Hoffnungsthal
11.01.	Dienstgespräch in Radevormwald
12.01.	Allianz-Gebetswoche in Hüttenberg
14.01.	Treffen in der Gemeindeleitung in Dierdorf
17.01.	Gottesdienst in Niederdreisbach
20.01.	Predigertreffen des Bezirks Westerwald in Waldbröl
20.01.	Treffen in der Gemeindeleitung in Langenbach/Kirburg
22.01.	Geschäftsführender Vorstand in Radevormwald
23.01.	Hauptvorstand in Radevormwald
24.01.	Verabschiedung von Jürgen Gruhler in Ehringshausen
25.01.	Gemeindeberatung in Bad Marienberg-Langenbach
29.01.	Predigertreffen des Nordbezirkes in Kirchlengern
29.01.	Leitungskreistreffen in Rinteln
31.01.	Gottesdienst in Haltern
07.02.	Einführung von Jürgen Gruhler in Lübbecke
12.02.– 15.02.	EG-Mitarbeitertagung in Hohegrete
19.02.	Hans Mohr-Stiftung und GV-Sitzung in Radevormwald
22.02.	Gemeindeberatung in Bad Marienberg-Langenbach
24.02.	Arbeitsgemeinschaft Evangelisation in Radevormwald

Evangelist Alexander Seibel

10.01.	Gottesdienst in Dielsdorf (Schweiz)
25.01.– 15.02.	Indienreise
21.02.	Gottesdienst in Ehringshausen

Kindermitarbeiter-Referentin Christine Kunz

13.01.	Besprechung und Gebet mit Florian Henn
22.01.– 24.01.	PlusPunkt-Festival in Radevormwald
12.02.– 15.02.	EG-Mitarbeitertagung in Hohegrete
27.02.	Schulung in Kleve
28.02.	Familiengottesdienst in Kleve

Gemeinschaftsinspektor Martin Nagel

07.01.	Vorstandssitzung in Essen
11.01.	Dienstgespräch in Radevormwald
17.01.	Gottesdienst in Essen
22.01.	Geschäftsführender Vorstand in Radevormwald
22.01.	Begegnung mit Neukirchener Mission
23.01.	Hauptvorstand in Radevormwald
24.01.	Gottesdienst in Bad Godesberg
24.01.	Gottesdienst in Langenfeld
26.01.	Predigertreffen in Datteln
28.01.	Predigertreffen in Radevormwald
31.01.	Gel.-Schalke Gottesdienst und Gemeindeversammlung
08.02.– 10.02.	Mitgliederversammlung Gnadauer Verband in Hattingen
10.02.	Seniorentreff Scheideweg
19.02.	GV-Sitzung in Radevormwald

Ferner bitte ich um Fürbitte für viele seelsorgerliche und beratende Begleitungen in Vorständen und bei einzelnen Personen und Ehepaaren, die ich hier nicht im Einzelnen aufführen kann. **Vielen Dank!**

Jugendreferent Florian Henn

12.01.	Leiterkreis Christival in Kassel
15.01.– 17.01.	Gemeindefreizeit in Leun/ Rodenroth
20.01.	Basisteam Perspektive in Radevormwald
22.01.– 24.01.	PlusPunkt-Festival in Radevormwald
29.01.– 30.01.	Arbeitsgemeinschaft Jugendevangelisation in Wuppertal
04.02.	Jugendkreis in Bad Kreuznach
06.02.	Werkstatt-Tag Perspektive in Herne
07.02.	Gottesdienst in Hoffnungsthal
12.02.– 15.02.	EG-Mitarbeitertagung in Hohegrete
19.02.	Basisteam Jugendarbeit
20.02.	Jugendkreis in Simmern
22.02.	Referententreffen in Radevormwald
23.02.	Treffen der Werke & Verbände in der EKIR in Düsseldorf
28.02.	Jugendgottesdienst in Hoffnungsthal

Langzeitunternehmen Ehe

Ehepaare unter sich

29. – 30. Januar 2010

(Freitag 18.00 Uhr bis Samstag 17.00 Uhr)

Dieses Seminar wendet sich an alle Paare, die motiviert sind, ihrem gemeinsamen Lebensprojekt Ehe etwas Gutes zu gönnen.

In einer freundlichen Atmosphäre wollen wir uns Zeit nehmen, um über folgende wichtige Themen nachzudenken:

- » Kommunikation zu zweit:
Sie soll gelingen!
Dadurch kann Vertrauen entstehen.
- » Treffsichere Liebe:
Man kann Liebe vergeuden!
Oder gezielt säen und reichlich ernten.

Referenten:

Dorothea und Jürgen Schmidt

Anmeldeschluss: 08.01.2010

Kosten inkl. Vollpension 45,- €

„Da kuckst Du!“

Gottes Spuren in säkularen Filmen

19. – 21. Februar 2010

(Freitag 18.00 Uhr bis Sonntag 17.00 Uhr)

Wir leben vielleicht in einer nicht mehr wirklich christlich geprägten Welt, aber trotzdem bleibt der Mensch religiös.

Als Beweis dafür finden sich in den modernen Medien viele versteckte und manche eindeutigen Hinweise. Sie sind zum Teil Ausdruck einer Ahnung von und einer Sehnsucht nach Gott.

Diese Indizien wahrzunehmen, zu verstehen und in der richtigen Weise aufzugreifen, wird die Aufgabe sein bei diesem Filmfestival der besonderen Art.

Referent:

Alexander Berg, Gemeindeglieder

Anmeldeschluss: 29.01.2009

Kosten inkl. Verpflegung 70,- €

Glaube und Gesundheit

Gesundheit und alles, was dazu gehört...

27. Februar 2010

(Samstag 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr)

Wer kümmert sich um Deinen Körper, wenn nicht Du selber? Unsere Gesundheit ist ein wertvoller Besitz! Einmal verloren, lässt sie sich nur schwer wiedererlangen.

Es gibt acht einfache Prinzipien, wie wir unsere körperliche, seelische und geistige Gesundheit erhalten oder wiedererlangen können.

Wer sich für seine Gesundheit interessiert, der ist bei diesem Seminar genau richtig!

Referentinnen:

Cornelia Neitzel, Gesundheits- und Ernährungsberaterin zusammen mit Mechthild Hofmann, Ernährungsberaterin und Krankenschwester

Anmeldeschluss: 05.02.2010

Kosten inkl. Vollpension 35,- €

Bekommen Sie schon den EG Kolleg Newsletter?

www.eg-kolleg.de/newsletter



„Heiße Eisen“ in der Gemeinde – praktisch angepackt

Kurzbibelschule: Die Botschaft des Jakobusbriefes

Jakobus spricht praktische Probleme im Gemeindealltag an, „heiße Eisen“, die auch uns stark berühren...

Jetzt Vormerken!
15. – 21. März 2010
Anmeldeschluss
19.02.2010

Persönliches

Aus der Zeit in die Ewigkeit

„Wenn der Mensch in sein ewiges Haus geht,
dann kehrt der Staub zurück zur Erde, wie er gewesen ist.
Und der Geist kehrt zurück zu Gott, der ihn gegeben hat.“

Prediger 12, 5.7

26.09.2009

Irmgard Klump (86)

Winterbach

24.11.2009

Helfried Runkel (73)

Emmerzhausen

04.11.2009

Christine Roters (72)

Nordhorn

12.12.2009

Günther Schwindt (81)

Oberdreisbach

Herzliche Segenswünsche

14.02. Michael Fischer

5 Jahre EG

Wir gratulieren zum besonderen Geburtstag:

08.01. Ingrid Trippler

50. Geburtstag

17.01. Gerda Falkenburg

75. Geburtstag

18.01. Wilhelm Bönneken

65. Geburtstag

28.01. Ulrich Weber

75. Geburtstag

04.02. Ernst Stawinski

70. Geburtstag

06.02. Thorsten Oliver Uhr

40. Geburtstag

07.02. Lee Bluhm

65. Geburtstag

23.02. Andrea Müller

50. Geburtstag

„Lasst uns die Summe aller Lehren hören:
Fürchte Gott und halte seine Gebote,
denn das macht den ganzen Menschen aus.“

Prediger 12, 13

Impressum

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der Evangelischen Gesellschaft f.D. 6 mal jährlich, kostenlos, auch unter www.EGfD.de per pdf-Datei download.

Evangelische Gesellschaft f. D. Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald Telefon 02195 925-220, Fax -299 eMail: verwaltung@egfd.de

Bankverbindung

Konto 2108 803 013 BLZ 350 601 90 KD-Bank eG

Für den Inhalt verantwortlich:

Andreas Klotz, klotz@egfd.de